Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

16.1.1876 (No. 14)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. Januar.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

№ 14. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1876.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. d. Mts. dem Hofrath Prof. Dr. Ribbeck an der Universität Heidelberg den Charakter als „Geheimer Hofrath" sowie das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen gnädigst zu verleihen geruht.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. l. Mts. gnädigst geruht, den Kontroleur Karl Seiz zum technischen Transportinspektor bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. l. Mts. gnädigst geruht:

1) den Bahnbau-Inspektor Rudolf Lorenz der Stelle als Vorstand des technischen Bureaus der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zum Behufe seiner Verwendung im Bezirksdienste des Eisenbahn-Baues zu entheben und

2) den Ingenieur Fried. Gernet von Heidelberg, unter Verleihung des Titels „Bahnbau-Inspektor", zum Vorstand des technischen Bureaus der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen zu ernennen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. Dezember v. J. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 4. Westphälischen Infanterieregiment Nr. 17 wird der Hauptmann und Kompagnie-Chef v. Franckenberg in das 7. Thüringische Infanterieregiment Nr. 96 versetzt und der Premierlieutenant Trip zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert.

Gleichzeitig wird der Premierlieutenant v. Lippe vom 3. Garde-Grenadierregiment Königin Elisabeth, unter Belassung in seinem Kommando als Adjutant der 13. Division, in das 4. Westphälische Infanterieregiment Nr. 17 versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 14. Jan. Der „Reichsanzeiger" schreibt (die telegraphische Meldung des Wolff'schen telegraph. Bureaus bestätigend) gegenüber der Nachricht von der Indienststellung einiger deutscher Kriegsschiffe: Das Auswärtige Amt hat eine solche Anordnung in keiner Weise angeregt. Sollte dieselbe wirklich getroffen sein, so kann es sich dabei nur um die im Etat vorgesehene Indienststellung, nicht um ein außergewöhnliches politisches Bedürfniß handeln.

† Stuttgart, 14. Jan. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" enthält eine Ministerialverfügung betr. die freie Eisenbahn-Fahrt der Mitglieder der Ständeversammlung zwischen der Hauptstadt und ihrem Wohnorte während der Session.

† Wien, 14. Jan. Das Herrenhaus berieth heute über das Klostergesetz. Gegen dasselbe sprachen Kardinal Schwarzenberg, die Aebte Liebsch und Helfersdorfer und Graf Leo Thun. Nach einer Rede von Lichtenfels für die Vorlage und der Unterstützung derselben durch den Unterrichtsminister wurde ein Antrag des Abtes Liebsch auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt und beschlossen, in die Specialdebatte einzutreten.

† Pesth, 14. Jan. Im Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister eine Vorlage ein, durch welche die Regierung ermächtigt wird, behufs des Beginnes der Staatsschulden-Konvertirung und der Annahme der Tresorscheine als Zahlungsmittel 20 bis 22 Millionen aus der zweiten Hälfte der Rentenanleihe zu entnehmen.

† Paris, 14. Jan. Der Gouverneur von Paris hat der Abhaltung einer Versammlung zur Berathung über die Kandidatur eines Arbeiters für den Senat die Genehmigung versagt. — In Folge der letzten Schneefälle im südlichen Theile des Landes sind die Kommunikationen vielfach unterbrochen, namentlich auf Korsika und in den Departements Herault, Aude, Aveyron ꝛc. Die Delegirtenwahlen für die Senatorenwahlen, welche erstere am nächsten Sonntag stattfinden, werden deßhalb in vielen Gegenden voraussichtlich unausführbar sein.

† Paris, 14. Jan., Abends. Die Ministerkrisis ist nach einer Mittheilung des Journal „Français" vollständig beseitigt.

† Washington, 14. Jan. Die republikanische Partei hat eine nationale Konvention nach Cincinnati auf den 14. Juni zu Ernennung eines Kandidaten für die Präsidentschaft einberufen. Die Einladung ist an alle Diejenigen gerichtet, welche der Wiederkehr alter Klagen der Republikaner vorbeugen wollen, gleiches Recht für Alle und die Bestrafung unredlicher Staatsbeamten wünschen und nicht wollen, daß der Staatskredit durch Entwerthung der Staatspapiere erschüttert und die Schulaufsicht nach dem Religionsbekenntniß ausgeübt werde.

Deutschland.

* Berlin, 13. Jan. Das Reichs-Eisenbahn-Amt hat durch Benehmen mit den betreffenden Bundesregierungen bezüglich der Publikation der Tarife ein gemeinsames Verfahren darin erzielt, daß Tarifänderungen mit Erhöhung der Transportpreise sechs Wochen vor der Anwendung öffentlich bekannt zu machen sind. Diese Maßregel tritt, insofern gleichartige Vorschriften nicht schon jetzt bestehen, für sämmtliche Eisenbahnen im Deutschen Reiche, einschließlich derjenigen im Königreich Bayern, mit dem 1. Februar d. J. in Kraft. In Folge der Vereinigung des Telegraphenwesens mit der Postverwaltung werden die Bestimmungen für das Kautionswesen, welche bisher im Bereiche der Telegraphenverwaltung maßgebend waren, nicht unwesentlich verändert. Es werden voraussichtlich nicht wenige Telegraphenbeamten, die bisher nicht kautionspflichtige Stellen innehatten, anderweite mit Kautionspflicht verbundene Dienststellungen erhalten oder, wenn sie bisher schon Kautionen geleistet hatten, für ihre neue Stellung eine höhere Kaution bestellen müssen. Für die hiervon Betroffenen würde es nicht selten drückend sein, zur Ansammlung der vollen Kaution jährlich mindestens 150 M. von ihrer Besoldung zu entbehren. Es ist daher billig erschienen, solchen Beamten den Uebergang in die neuen Verhältnisse dadurch zu erleichtern, daß für diesen besonderen Fall auch geringere Gehaltsabzüge zugelassen werden. Um diesen Zweck zu erreichen, hat der Reichskanzler so eben dem Bundesrath den Entwurf einer Verordnung betreffend die Kautionen der Telegraphenbeamten vorgelegt, welcher die folgende Bestimmung enthält: Die Oberpostdirektionen sind ermächtigt, Telegraphenbeamten, welche in Folge der Vereinigung des Telegraphenwesens mit der Postverwaltung eine mit Kautionspflicht, beziehentlich mit höherer Kautionspflicht verbundene Dienststellung erhalten und die für diese Stellung erforderliche Kaution auf einmal zu beschaffen außer Stande sind, die nachträgliche Beschaffung der Kaution durch Ansammlung von angemessenen Gehaltsabzügen zu gestatten. Die Ansammlung und Aufbewahrung dieser Gehaltsabzüge geschieht gemäß Art. 6 der Verordnung betreffend die Kautionen der bei den Verwaltungen der Post, der Telegraphen und des Eichungswesens angestellten Beamten vom 29. Juni 1869. — Die Versendung der deutschen Ausstellungsgegenstände für Philadelphia ist in vollem Gange. Die gesammten Kunstgegenstände, also Malereien, Bildhauerarbeiten ꝛc., sind vor der Absendung in dem Lokale der Kunsthallen zu Bremen aufgestellt. Dort tritt am künftigen Sonntag den 16. d. M. auf einige Tage eine Jury zusammen, welche sämmtliche Gegenstände einer Prüfung unterzieht und nach deren Entscheidung die Versendung der Gegenstände stattfindet oder unterbleibt. Den Vorsitz dieser Jury führt der Präsident der deutschen Kunstgenossenschaft, Professor Steffeck. Außer demselben sind Mitglieder: Professor Lasch aus Düsseldorf, Professor Spangenberg aus Berlin, der Maler Gey aus Dresden, die Professoren Voltz, v. Hagen und Eberle aus München.

Die betreffende Reichstags-Kommission hat über die ihr zur Vorberathung überwiesenen Paragraphen der Strafrechts-Novelle durch den Dr. Schwarze „mündlichen Bericht" erstatten lassen, der nunmehr gedruckt vorliegt. Bekanntlich sind derselben nur verhältnißmäßig wenige Paragraphen zugewiesen, unter welchen sich wohl der sogenannte Duchesne-Paragraph, aber bis jetzt nicht der Arnim-Paragraph befindet. Die Kommission empfiehlt den Duchesne-Paragraphen, wie selbstverständlich, zur Annahme, beantragt indeß eine veränderte Fassung desselben. Die ursprüngliche Fassung lautet: „Wer es unternimmt, einen Andern zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen zu verleiten, wird, soweit nicht das Gesetz eine andere Strafe androht, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten oder mit Geldstrafe von 100 bis zu 1000 M. bestraft. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher einem Andern gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen sich erbietet, sowie Denjenigen, welcher ein solches Erbieten annimmt." Dagegen beantragt die Kommission, zu sagen: „Wer es unternimmt, einen Andern zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen anzustiften (§ 48), wird, soweit das Gesetz nicht eine andere Strafe androht, 1) wenn das Verbrechen mit dem Tode oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bedroht ist, mit Gefängniß nicht unter drei Monaten, 2) wenn das Verbrechen mit einer geringeren Strafe bedroht ist, mit Gefängniß bis zu zwei Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Gleiche Strafe trifft Denjenigen, welcher sich einem Andern gegenüber zur Begehung eines Verbrechens oder zur Theilnahme an einem Verbrechen in der Absicht erbietet, für den Fall der Annahme seinem Erbieten gemäß zu handeln, sowie Denjenigen, welcher

---

Großh. Hoftheater.

γ. Karlsruhe, 15. Jan. Die am 11. erfolgte Vorstellung des neu einstudirten Schiller'schen Trauerspiels „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua" ließ Einiges zu wünschen übrig. Das Ensemble stockte hin und wider; zumal in den Scenen, wo größere Massen auftreten, wurde der erwünschte Grad von Sicherheit und Präcision vermißt. Verhältnißmäßig am besten gelang die Befreiung des greisen Dogen durch die deutsche Leibwache. Auch die nächtliche Verschwörung der ergrimmten Nobili in Gegenwart der frevelhaft beschimpften Bertha war von ziemlich harmonischem Eindruck. Was die Einzelleistungen betrifft, so wurde Fiesco von Hrn. Grösser recht brav gespielt. Besonders in den politischen Erörterungen bekundete seine Darstellung vollkommenes Verständniß und warme Empfindung. Der Eindruck der Vornehmheit und Genialität, der von dieser Gestalt ausströmen sollte, der aber mehr ein Ergebniß der Persönlichkeit als des Kunstfleißes ist, war nicht in hinreichender Stärke geboten. — Ungenügend war die Darstellung der Leonore (Frl. Hahn), welcher ein auch nur momentanes Interesse nicht abzugewinnen war. — Andreas Doria (Hr. Schneider) war besonders in der Scene, wo er dem Neffen den Text liest, mit entsprechend würdigem und energischem Ausdruck gespielt. — Den brutal frivolen Gianettino gestaltete Hr. Weiser genau nach den Andeutungen des Dichters mit so wahrer und schneidiger Charakteristik, daß der tödtliche Haß der Genueser gegen denselben von der ersten Scene ab dem Zuschauer vollkommen begreiflich und gleichsam sympathisch werden mußte. Julia Imperiali war von Frau Lange in den Hauptzügen richtig charakterisirt, nur gab sie sich an einer Stelle (bei dem unerwarteten Besuch bei Leonore) unmotivirt schroff und finster, wo eher falsche Freundlichkeit und höhnender Uebermuth angezeigt war. Von drastischer Wirkung war der Muley Hassan des Hrn. Lange mit seiner halb unheimlichen, halb drolligen Erscheinung und seinem Galgenhumor, eine überaus gelungene Gestalt, die wir nur an einigen Stellen etwas weniger lärmend gewünscht hätten, was dem Eindruck der Leistung gewiß nicht geschadet haben würde. Den Verrina (Hr. Nebe) hätten wir lieber etwas herber, schroffer, schneidiger aufgefaßt gesehen. Anerkennende Erwähnung verdient ferner Hr. Speigler, der den deutschen Leibwache-Führer recht gut spielte. Die übrigen Einzelleistungen boten zu besondern Bemerkungen keinen Anlaß.

Das hier besonders beliebte und ausnehmend gut eingeübte Lustspiel „Er muß auf's Land" hatte auch bei der gestrigen Aufführung wieder den gewohnten zündenden Erfolg. Die Darstellung war eine allseitig sehr stimmungsvolle und besonders das Spiel des Hrn. Lange (Rath Presser) und der Damen Rönnenkamp (Frau v. Ziemer) und Grösser (Cölestine) von eben so charakteristischem als ergötzlichem Ausdruck. Auch Hr. Urban (Ferdinand v. Drang) nahm diesmal einen besonders gelungenen Anlauf. Namentlich in der Champagnerlaune des zweiten Akts war sein Spiel von einem naturfrischen, übermüthigen Mousseux-Humor, der bei allem Sprudeln doch die Grenzlinie des künstlerischen Maßes einhielt und ihm vortrefflich zu Gesichte stand. Auch die Leistung des Hrn. Grösser (Cäsar v. Freimann) war wieder von sehr sympathischem, männlich frischem Ausdruck. Frau v. Flor war in der Darstellung der Frau Lange eine Weltdame von glänzender Erscheinung und distinguirtem Wesen. Neu war Frln. Schaupp in der Rolle der Pauline, die ihrer Aufgabe in sehr anerkennenswerther Weise gerecht wurde. Ihr Spiel war ungezwungen, natürlich und ausdrucksvoll. Ueberhaupt weisen die neueren Leistungen der Darstellerin wieder erfreuliche Fortschritte auf.

Mit Vergnügen vernehmen wir, daß demnächst eine der hervorragendsten Novitäten, Björnstjerne Björnson's Schauspiel „Fallissement" hier zur Aufführung kommen wird, ein Stück, dem allseitig das Prädikat seltener Gediegenheit zuerkannt wird und das ein Hauptgebrechen unserer Zeit in einschneidender Weise geißelt. Daß hier außergewöhnlich Tüchtiges zu erwarten ist, dafür dürfte außer dem Namen des Dichters auch die nicht ganz uninteressante Wahrnehmung sprechen, daß Oskar Blumenthal, ein kritischer Rhadamant, der es im Fache des Verneinens und Vernichtens selbst seinem Vorbilde Paul Lindau zuvorthut und nicht leicht ein dichterisches Erzeugniß ungerupft läßt, ausnahmsweise das Björnson'sche Schauspiel mit dem Ausdruck aufrichtiger, tief empfundener Anerkennung als eine eben so bedeutende wie zeitgemäße Erscheinung bespricht.

—k. Karlsruhe, 13. Jan. (Cäcilienvereins-Concert.) Der Verlauf des Cäcilienvereins-Concerts war, wie zu erwarten, ein ausgezeichneter und brachte dem Dirigenten, Hrn. Hofkirchen-Musikdirektor Giehne, wie den ausführenden Kräften wohlverdiente Ehre. Schon das in edler, weihevoller Stimmung gehaltene »Lauda Sion« von Mendelssohn leitete die Aufführung auf das Beste ein und wurde in allen Theilen mit den bekannten Vorzügen des Cäcilienvereins-Chores vorgetragen.

Hervorragende Aufmerksamkeit fand Heinrich Hofmann's „Märchen von der schönen Melusine" und hatte dasselbe auch hier wie schon anderwärts (Leipzig, Mülhausen) durchschlagenden Erfolg. Ueber den dichterischen und musikalischen Inhalt des Werkes brauchen wir nicht mehr viel zu sagen, nachdem wir schon in der letzten Sonntags-Nummer d. Bl. eine ausführliche Besprechung desselben geliefert haben; unser dort gefälltes Urtheil halten wir auch jetzt aufrecht. Das „Märchen von der schönen Melusine" von Hofmann ist eines der hervorragendsten tondichterischen Erzeugnisse der Gegenwart, dessen musikalisch-kritische Signatur am treffendsten sein dürfte: verständliche Einfachheit bei großer Formenschönheit, melodische Frische (ohne besondere Originalität), quellende Anmuth und erst in zweiter Reihe dramatischer Schwung, packende Leidenschaft (Chor des Volkes: „Die Hexe heraus!", Finale des 2. Theiles). Der Schwerpunkt der Komposition liegt in den Mendelssohnisch angehauchten Chören, weniger in den hin

ein solches Erbieten in der Absicht annimmt, die Begehung des Verbrechens zu fördern." Der Unterschied im letzten Satz erscheint bedeutend. Die ursprüngliche Fassung legt dem Angeklagten den Beweis auf, daß es ihm mit seinem Erbieten nicht Ernst gewesen sei, falls er diese Ausrede gebrauchen will; die Fassung der Kommission legt den Beweis der Absicht der Staatsanwaltschaft auf.

□ **Berlin**, 14. Jan. Gestern präsidirte der Kronprinz der Generalversammlung der Viktoria-National-Invalidenstiftung. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit diese Jahressitzung mit einer kurzen Ansprache eröffnet hatte, wurde vom Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, der Geschäftsbericht erstattet. Zufolge desselben stellten sich die Gesammteinnahmen der Stiftung in der Zeit vom 3. August 1874 bis dahin 1875 auf 123,290 Mark; darunter an Zinsen 112,769 Mark; an Geschenken (einschl. 3000 M. von den Kronprinzlichen Herrschaften) 5716 M.; an Beiträgen der Zweigvereine (ein Drittel ihrer Einnahmen) 3372 Mark. Die Gesammtausgaben beliefen sich in dem erwähnten Zeitraum auf 220,981 Mark, davon 194,643 Mark Unterstützungsbeiträge, welche an 1521 Bedürftige ausgezahlt wurden.

Von den gewährten Unterstützungen waren deren 1057 fortlaufende mit einem Aufwande von 115,903 M. und 464 einmalige mit einem Erforderniß von 38,740 M. Seit der Begründung der Stiftung bis zum 3. August 1875 betrugen deren Einnahmen im Ganzen 4,240,970 M. und ihre Gesammtausgaben 1,732,120 M.; mithin blieb am 3. August 1875 ein Bestand von 2,508,850 M. Bekanntlich hat die Stiftung den Grundsatz, in Bedarfsfällen auch ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Einnahmen Unterstützungen zu gewähren und auf solche Weise mit der Zeit ihr ganzes Kapital zu verwenden. Gegen dies System erhob sich in der gestrigen Versammlung eine Stimme und befürwortete eine engere Begrenzung der Unterstützungen, um einen möglichst langen Fortbestand der Stiftung zu sichern.

Der betreffende Vorschlag fand indessen keinen Anklang und wurde namentlich durch den Ausspruch beseitigt: daß die Stiftung gewiß nicht fruchtlos an das Land appelliren werde, wenn dereinst ihr Vermögen zur Bestreitung ihrer Ausgaben nicht mehr hinreichen sollte. Nach Beendigung der Debatten dankte der Kronprinz dem geschäftsführenden Ausschuß, welcher hierauf durch Akklamation wiedergewählt wurde, und schloß dann die Sitzung.

‡ **Straßburg**, 14. Jan. Am 21. d. M. beginnt hier im Saale des Militärkasinos eine Reihe wissenschaftlicher Vorlesungen, welche von Universitäts- und Lycealprofessoren und einem Offiziere (Major v. Teichmann) gehalten werden. Letzterer wird über „die Dynamitexplosion in Bremerhaven und den Einfluß der Sprengmittel auf die Kultur der Völker" am 25. Febr. sprechen. — Leider steht unserer Universität ein schwerer Verlust bevor, indem der berühmte Historiker Professor Waizäcker einem Ruf nach Göttingen folgen wird. — Am 14. Febr. beginnt die erste diesjährige Schwurgerichts-Session dahier. Von schwereren Verbrechen kommt nur eine unter grauenvollen Umständen erfolgte Tödtung eines Landmannes in Mommenheim zur Verhandlung. Die Thäter sind die Gattin und die Kinder des Getödteten. Von einigem Interesse ist eine kürzlich hier von einem ehemaligen bayrischen Soldaten bei der Staatsanwaltschaft erstattete Anzeige über einen von ihm gemeinsam mit einigen Kameraden während der Belagerung von Paris verübten Diebstahl von Geld und Schmucksachen in einem zum Quartier angewiesenen Hause. Der Anzeiger erklärte, durch Gewissensbisse zu dem Geständnisse gebracht worden zu sein. Derselbe ist vorläufig in Haft und sind nähere Erhebungen über die Richtigkeit der Angaben eingeleitet.

---

und wieder Wagnerisch klingenden Solonummern. Nicht gering anzuschlagen ist, daß es Hofmann häufig mit der fadesten, poesielosesten Reimerei zu thun hatte. Welcher Komponist, dessen Herz nicht schon ohnedies Begeisterung zu fühlen vermag für einen so anziehenden Stoff, als den der „Melusine", wird poetisch angeregt sein können durch Worte, wie:

Raimund: Ich seh' Dich wieder, sehe Melusinen!
Melusine: Auf Deinen Ruf bin ich erschienen,
Was wünschest Du?
Raimund: Dich selbst, Du holde Maid.
Melusine: Du forderst kühn; ferner:
„Die Saaten welken, Siechthum schlägt die Heerden",
O liebe Schwestern, laßt es anders werden"; sodann
„Ist das mein Gewinn?
Ist das mein Lohn?
O schnöder Hohn!"

Letzteres singt Melusine in dem Moment, wo Raimund seinen Schwur bricht und sie sich bewußt wird, ihn, den sie unsäglich liebte, auf ewig verloren zu haben! O schnöder Hohn! — Außer dem Chor, welcher durchweg Vorzügliches leistete, betheiligten sich an der Ausführung der beiden Werke Fräulein Anna Bock aus Braunschweig, Hr. Hof-Opernsänger Staudigl, Hr. Ziegler, Fräulein Luise Leichtlen und Hr. J. Meier. Besonderer Dank gebührt Hrn. Hof-Opernsänger Staudigl, welcher, halb genesen, die Partie des Grafen Raimund an Stelle des unwohl gewordenen Hrn. Harlacher übernommen hatte. Schon die Raschheit, mit welcher der treffliche Künstler, einer der wenigen, welche die beste Gesangsschule mit einer reizvollen Stimme vereinen, die Schwierigkeit der Einstudirung von einem Tage zum andern zu überwinden vermochte, bewies dessen große Tüchtigkeit auf das Deutlichste. Mit seltener Wärme interpretirte er seinen Gesangspart und schon nach der ersten Nummer: „Die Linden rauschen, es plaudert die Welle!" brach unaufhaltsam der Beifall des Publikums los. Interessant war uns, die Bekanntschaft mit Frln. Bock zu machen. Dieselbe besitzt die zwei Grundbedingungen einer auf Erfolg reflektirenden Gesangskraft: Stimme und musikalisches Talent. Bei guten Studien, deren ihr Gesang nach technischer Seite noch sehr benöthigt, dürfte ihr eine schöne musikalische Zukunft wohl offen stehen.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 14. Jan. Dem Vernehmen nach sind dringende Vorstellungen nach Konstantinopel abgegangen, nicht durch übereilte Schritte dem Fürsten von Montenegro seine ohnehin dem Drängen seiner Montenegriner gegenüber sehr schwierige Stellung noch schwieriger zu machen.

Frankreich.

△ **Paris**, 13. Jan. An den Straßenecken von Paris erschien heute in früher Morgenstunde folgendes Manifest:

Französische Republik.

Franzosen! Zum ersten Mal seit fünf Jahren seid Ihr zu allgemeinen Wahlen einberufen. Ihr habt vor fünf Jahren die Ordnung und den Fieden gewollt. Ihr habt sie mit den schwersten Opfern, durch die furchtbarsten Prüfungen hindurch erkauft. Heute wollt Ihr abermals die Ordnung und den Frieden. Die Senatoren und Abgeordneten, welche Ihr wählen werdet, werden mit dem Präsidenten der Republik an ihrer Aufrechterhaltung zu arbeiten haben. Wir werden vereint, mit Aufrichtigkeit die Verfassungsgesetze anwenden, deren Revision zu veranlassen bis zum Jahr 1880 mir allein das Recht zusteht. Nach so viel Aufregung, Hader und Mißgeschick ist die Ruhe unserem Lande nothwendig und ich erachte, daß unsere Einrichtungen nicht revidirt werden sollen, ehe sie redlich durchgeführt worden sind. Um sie aber durchzuführen, wie die Wohlfahrt Frankreichs es erheischt, ist die konservative und wahrhaft liberale Politik, welche ich stets getrachtet habe, zur Geltung zu bringen, unerläßlich. Sie zu unterstützen, appellire ich an den Verband der Männer, welche die Vertheidigung der gesellschaftlichen Ordnung, die Achtung vor dem Gesetze, die Hingebung für das Vaterland über die Erinnerungen, die Parteibestrebungen und -Verpflichtungen stellen. Ich fordere Sie auf sich sämmtlich um meine Regierung zu schaaren. Unter dem Schutze einer starken und geachteten Autorität müssen sich die geheiligten Rechte, die über alle Regierungswechsel hinaus fortbestehen, müssen sich die berechtigten Interessen, die zu schirmen Sache jeder Regierung ist, der vollkommensten Sicherheit erfreuen. Nicht nur müssen Diejenigen, welche diese Sicherheit in der Gegenwart trüben könnten, entwaffnet, sondern auch Die entmuthigt werden, welche sie durch die Verbreitung antisocialer Lehren und revolutionärer Programme in der Zukunft bedrohen. Frankreich weiß, daß ich die Gewalt, mit der ich bekleidet bin, weder gesucht, noch gewünscht habe; aber es darf sich darauf verlassen, daß ich sie ohne Schwäche handhaben werde, und ich hoffe, daß Gott mir helfen wird, die mir anvertraute Sendung bis ans Ende zu erfüllen, und daß die Nation mir ihren Beistand nicht entziehen wird.

Der Präsident der französischen Republik:
Marschall v. Mac Mahon,
Herzog von Magenta.

Im Namen des Präsidenten der Republik:
Der Vicepräsident des Ministerraths,
Minister des Innern, L. Buffet.

In jedem Satze dieses Dokuments, welches außer der unumgänglichen Ueberschrift den Ausdruck: Republik wieder geflissentlich vermeidet und immer nur von den „Verfassungsgesetzen" spricht, ist die Feder des Hrn. Buffet unschwer zu erkennen, der auch allein von allen Ministern das Manifest gegengezeichnet hat. Wie man weiß, hatte die „Agentur Havas" schon gestern in einer an die Blätter versendeten Note angekündigt, daß diese Kundgebung nur eine Bestätigung des von dem Ministerium Buffet am 12. März v. J. und bei spätern Gelegenheiten entwickelten Programms sein solle. Das „Journ. des Débats", Organ des Finanzministers Léon Say, beeilt sich nun, zu erklären, daß dieser Kommentar ihm auffallend verfrüht erscheine und daß er jedenfalls nicht im Ministerrath beschlossen worden sei. Aus dieser gereizten Bemerkung der „Débats" kann man schon allein ersehen, wie tief das Ministerium gespalten ist: Herr Léon Say macht Hrn. Buffet einen Vorwurf daraus, durch sein Preßbureau auf officiösem Wege eine Notiz zu verbreiten, ohne sie zuvor dem Ministerrath vorgelegt zu haben. Solche Nörgeleien haben, offen gestanden, keinen Sinn. Hr. Léon Say mag sich, wenn er mit Hrn. Buffet nicht einverstanden ist, aus dem Ministerium zurückziehen und würde hieran wahrscheinlich sehr wohl thun; aber so lange Herr Buffet Minister des Innern ist und so lange die Blätter gefällig genug sind, die Mittheilungen der notorisch inspirirten „Agentur Havas" als Orakelsprüche abzudrucken, wird Niemand von Hrn. Buffet verlangen können, daß er jede kleine Note, die er durch die Zeitungen zu verbreiten für gut findet, erst dem Ministerrath zur Genehmigung vorlege. Das Publikum hat für alle diese Spitzfindigkeiten kein Verständniß: wenn Hr. Léon Say nach Allem, was in den letzten drei Tagen geschehen, im Ministerium bleibt, so wird man eben annehmen müssen, daß er gegen Hrn. Buffet den Kürzeren gezogen hat; ein paar Sticheleien im „Journ. des Débats" werden an dieser Auffassung nichts ändern.

Der „Temps" erzählt, der Marschall Mac Mahon hätte das Demissionsgesuch des Hrn. Léon Say selbst in's Feuer geworfen, worauf dieser gesagt hätte; „Nun darf aber auch nicht mehr davon die Rede sein, daß ich mich von meinen Freunden Feray und Gilbert-Boucher zu trennen hätte." — Nein, soll der Präsident der Republik darauf geantwortet haben, die Herren Feray und Boucher sind zwei Ehrenmänner. — Das ist nun freilich eine gewaltige Genugthuung.

Was den Eindruck des Manifestes auf die Presse betrifft, so wird dasselbe nicht bloß von den schlechtweg gouvernementalen, sondern auch, was bemerkt zu werden verdient, von den bonapartistischen Blättern mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und im „Pays" erklärt sich z. B. Herr Paul v. Cassagnac „vollständig zufrieden gestellt". Die legitimistischen Organe verhalten sich gleichgiltig und die „Union" meint z. B., daß sie aus diesem mit so viel Pomp angekündigten Schriftstück nichts Neues erfahre. Die republikanischen Blätter endlich erklären dasselbe für einen bedauerlichen, weil unzeitigen und eminent persönlichen Akt, und der „Temps" bemerkt treffend, nicht Hr. Buffet habe die Ideen des Marschalls Mac Mahon, sondern der Marschall habe in Wahrheit die Ideen des Hrn. Buffet contrasignirt. Aus allen Leitartikeln spricht aber übereinstimmend der Eindruck, daß eine nachhaltige Wirkung dieser Proklamation auf die öffentliche Meinung in keinem Sinne zu gewärtigen ist. Das große Wahlräthsel bleibt so undurchdringlich, wie zuvor.

Großbritannien.

London, 11. Jan. (K. Z.) Beim Herannahen der Session macht sich in den politischen Kreisen eine größere Rührigkeit wahrnehmbar und die öffentliche Aufmerksamkeit wendet sich wieder mehr den Fragen zu, welche bald den Vertretern des Landes vorgelegt werden sollen. Politische Reden bei Banketten und Versammlungen werden häufiger und gewinnen an Interesse. Es sind deren heute drei von einiger Bedeutung zu verzeichnen. Sir William Harcourt, der Solicitor-General unter der letzten liberalen Verwaltung, sprach bei einem Bankett in Oxford über die Organisation und die Aussichten der liberalen Partei. Er stellte in Abrede, daß es der Partei so sehr an Einheit fehle, als ihr von den Gegnern gewöhnlich vorgeworfen und auch von entmuthigten Anhängern vielfach geglaubt wird. Ueber viele Fragen seien die Liberalen früher eben so wenig einig gewesen, wie gegenwärtig, ohne daß dies ihrem Erfolge geschadet habe. Der Ex-Solicitor-General prophezeite der Regierung unerwarteten Sturz bei einer unerwarteten Veranlassung. Fast scheint aus dem Zusammenhange seiner Rede hervorzugehen, daß seine Prophezeiung nicht eine bloße allgemeine Redensart sein soll, sondern daß er bestimmte Hoffnungen an den Schritt der Regierung knüpfe, der ihr so großes Lob eingebracht und ihr Ansehen so sehr erhöht hat, an den Ankauf der Suezkanal-Aktien. Es würde allerdings schwer zu sagen sein, wie er es anfangen will, aus dieser Angelegenheit, selbst wenn einige Einzelheiten angreifbar sein sollten, eine wirksame Waffe gegen die Regierung zu schmieden. Die Verfügungen der Admiralität betreffs der Behandlung entlaufener Sklaven an Bord britischer Kriegsschiffe wie überhaupt die ganze Verwaltung der Admiralität sind ein sicherer Hoffnungsanker für die Opposition, und Sir William Harcourt vergaß nicht, auch auf diesen zu verweisen. Da während der letzten dreißig Jahre die Amtsdauer der Parteien im Durchschnitte nur 3 Jahre betragen hat, so folgerte der Redner, daß die Regierung im kommenden Jahre ihre kritische Periode durchzumachen habe. Hr. Plimsoll, der unermüdliche Matrosenfreund, hielt an seine Wähler in Derby eine Rede, worin er ihnen einen Theil des Materials, das er während der Parlamentsferien für seine Sache gesammelt, vorlegte. Außerdem ist noch die Rede des Parlamentsmitgliedes für Hackney, Hrn Holms, vor einer Arbeiterversammlung in Sheffield zu erwähnen. Hr. Holms behandelte sein Lieblingsthema, die Armeereform, die er ohne Konskription durch Abschaffung der Miliz, verkürzte Dienstzeit in der aktiven Armee nach deutschem Vorbilde und erhöhte Löhnung des Soldaten durchgeführt haben will. — Auf den königl. Schiffswerften herrscht eine für die Jahreszeit ganz ungewöhnliche Thätigkeit. Während sonst um diese Zeit viele Arbeiter entlassen werden, sind heuer mehrere Tausende neu gedungen worden, damit die im Bau begriffenen großen Schiffe ihrer Vollendung möglichst rasch entgegengeführt werden können.

Badische Chronik.

R. **Karlsruhe**, 12. Jan. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Der Entwurf der Satzungen für die Bankier Gg. Müller'sche Stiftung zu Gunsten angehender unbemittelter Kaufleute wird genehmigt. Der Stadtrath beschließt: 1) an den Bürgerausschuß den Antrag zu stellen, derselbe wolle seine Zustimmung geben, den an den alten Lohfeldgraben grenzenden Geländeabschnitt der Gewann Lohfeld mit Flächengehalt von 24,43 Ar. unter den in dem festgestellten Vertrag enthaltenen Bedingungen an die Großh. Eisenbahn-Verwaltung käuflich abzutreten; sodann 2) dem Bürgerausschusse das nach Maßgabe eines Erlasses Großh. Justizministeriums abgeänderte Ortsstatut über die Grund- und Pfandbuch-Führung zur Zustimmung vorzulegen. — Zur Errichtung einer neuen Professorenstelle am hiesigen Realgymnasium gibt das Kollegium auf Grund des Anstaltsstatuts seine Zustimmung und genehmigt hierauf die Voranschläge pro 1876 für das Realgymnasium und die höhere Bürgerschule, welche dem Großh. Oberschulrath vorzulegen sind. — Vom Großh. Oberschulrath wird die Mittheilung gemacht, daß derselbe mit dem gemischten Schullehrer-Seminar eine kleinere Schule als Muster- und Uebungsschule für freiwillige Theilnehmer mit erhöhtem Schulgelde zu verbinden beabsichtige.

Den Erwerb der Schießwiese von der Gemeinde Beiertheim betr., wird von Großh. Bezirksamt ein Erlaß Großh. Ministeriums des Innern mitgetheilt, wonach Se. Königl. Hoheit der Großherzog mit allerh. Staatsministerial-Entschließung zur Verlegung der Grenzen zwischen den Gemarkungen Karlsruhe und Beiertheim die Genehmigung ertheilt habe. — Die Schlachthaus-Verwaltung, zum Berichte aufgefordert, spricht sich über die Einführung der Schlachtmaske zur Tödtung von Großvieh sehr vortheilhaft aus; eine Abneigung gegen dieselbe habe sich weit weniger bei den Metzgermeistern, als bei deren Gehilfen gezeigt. Der Stadtrath beschließt, diese Schlachtmethode beizubehalten und die Kosten derselben auch ferner aus der Stadtkasse zu bestreiten.

Das Einquartierungsbureau legt den Jahresbericht über den Ab- und Zugang der hiesigen Einwohnerschaft für das Jahr 1875 vor. Hiernach wären hierher übergesiedelt 529 Familien mit 1828 Personen und 313 einzeln stehende selbständige Leute. Abgegangen wären 272 Familien mit 901 Personen und 124 einzelnstehende Leute. Es würde sich hiernach also für 1875 ergeben eine Einwohnervermehrung von 255 Familien mit 927 Personen und 189 einzelnstehenden selbständigen Leuten, zusammen also 1116 Seelen ohne die ledigen, nicht selbständigen Personen und ungerechnet die Zahl der Mehrgeburten gegenüber den Todesfällen, welche 422 beträgt.

§* **Pforzheim**, 13. Jan. Der von Hrn. Stadtdirektor v. Scherer gestern Abend gehaltene Vortrag über „die Entwicklung des Deutschen Reichs und seiner Gesetzgebung" hatte eine sehr große Zahl von Zuhörern angezogen. Der Redner hatte aber auch die sich gestellte schwierige Aufgabe so gelöst und wußte das Interesse für den gewählten Gegenstand in solchem Maße an sich zu fesseln, daß ihn am Schlusse der lebhafteste Beifall lohnte. Die zwei

stündige Rede, die mit der denkwürdigen Kaiser-Proklamation vom 18. März 1871 begann, wurde mit einem historischen Rückblick auf die Gründung des neuen Deutschen Reiches und einer kurzen Darlegung seiner Institutionen eingeleitet und dann die durch Zusammenwirken der Reichsgewalten und des Reichstages entstandenen Gesetze und deren Bedeutung für das deutsche Volk eingehend besprochen. Bezüglich jener Institutionen, so namentlich betreffs des an der Spitze des Reichs stehenden Kaisers und des Bundesrathes und deren Befugnisse wurde hervorgehoben, daß die getroffenen, durch die Eigenthümlichkeit der Verhältnisse bedingten Festsetzungen der Art seien, daß ähnliche Verfassungszustände sonst kaum irgendwo bestehen. Bei Aufzählung der in den verflossenen fünf Jahren und klaren Vortrag durchwehte durchweg eine edle Begeisterung für des engeren und weiteren Vaterlandes Gedeihen, welche namentlich am Schlusse zu einem erhöhten Ausdruck gelangte, als der Redner zum treuen Festhalten an dem neuen Reiche und dessen Institutionen, sowie aber auch zur Anhänglichkeit an dem liebgewonnenen engern Vaterlande aufforderte. — Der heute Abend von Hrn. Professor Gädecke von Heidelberg über „Kardinal Richelieu" gehaltene Vortrag beschäftigte sich, nachdem die französischen Zustände unter Ludwig XIII. und bei Uebernahme der Staatsleitung durch den Kardinal sowie die für Frankreich bedeutsame Wirksamkeit des letzteren einer kurzen Schilderung unterzogen worden waren, vorzugsweise mit der Stellung, welche Frankreich im dreißigjährigen Kriege eingenommen hatte, und mit den Beziehungen, welche Kardinal Richelieu mit Wallerstein angeknüpft hatte, um diesen von der Sache des deutschen Kaisers abwendig zu machen und in das französische Interesse herüberzuziehen. — Ueber das in der heutigen Nummer Ihres Blattes erwähnte, vom hiesigen „Musikverein" veranstaltete 4. Winter-Concert führe ich an, daß insbesondere die Aufführung zweier Streichquartette von Haydn (G-moll) und Beethoven (F-dur) durch die HH. Deeke, Rost, Hope und A. Mohr von Karlsruhe an erwünschtem Zusammenwirken und seiner Ausarbeitung der Details, sowie in der Sicherheit des Vortrags nichts zu wünschen übrig ließ, weßhalb auch der reichlich gespendete Beifall ein wohlverdienter zu nennen ist. Das Gleiche gilt noch in ganz besonders hohem Maße betreffs des von Hrn. Kammervirtuos Deeke noch vorgetragenen reizenden Abendlieds für Violine von Schubert und der von Frau Ottilie Krone gesungenen Arie „Ach so flüchtig" aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart, „Grethchen am Spinnrade" von Fr. Schubert und „Gute Nacht" von Taubert. Auf stürmisches Verlangen legte Frau Krone dann noch eine Da capo-Zugabe bei. Hr. Musikdirektor Mohr accompagnirte die verschiedenen Stücke in bekannter musterhafter Weise.

§ Heidelberg, 14. Jan. Der ganz ungemein starke Besuch, dessen sich der Vortrag zu erfreuen hatte, welchen Hr. Stabsarzt a. D. Dr. Henkenius vorgestern Abend im Volks-Bildungsverein über die Entstehung der Erde hielt, lieferte auf's Neue den Beweis für den entschiedenen Anklang, welchen die Veranstaltung derartiger Vorträge hier gefunden hat und noch findet. Der Redner behandelte sein Thema sowohl von der historischen Seite, indem er die ältesten Anschauungen über die Stellung der Erde zum Kosmos erläuterte, als auch vom heutigen Standpunkte der Naturwissenschaften aus. Er beschrieb, wie Laplace sich die Entstehung nicht allein unserer Erde, sondern des ganzen Sonnensystems dachte, eine Hypothese, deren Grundideen heute noch maßgebend sind. Die Lostrennung der Erde von dem gasförmigen glühenden Sonnenball, ihre von einer Abplattung an den Polen begleitete Rotation in ihrem späteren feuerflüssigen Zustand, ihre oberflächliche Erstarrung und die lokale Durchbrechung der Erstarrungskruste durch Ausbrüche des noch flüssigen Innern zogen vor dem geistigen Auge der Zuhörer vorüber, welche sodann mit der Entstehung sowohl der späteren eruptiven Gesteine, als auch mit jener der Sedimentbildungen der verschiedenen sogenannten Weltenalter bekannt gemacht wurden. Die versteinerten Ueberreste der vorweltlichen Floren und Faunen fanden gleichfalls eine auf die neuesten Forschungsresultate basirte Erwähnung, wie denn auch das im Gneis der laurentischen Gruppe in Kanada aufgefundene Morgenröthe-Thier, von den Forschern den Foraminiferen zugezählt, nicht vergessen wurde. Ein Blick auf die wahrscheinliche Zukunft unseres Planeten, d. h. die muthmaßliche Rückkehr desselben zur Sonne bildete den Schluß des mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrags

Wie der „Heid. Ztg." mitgetheilt wird, hat der hier lebende Kapellmeister Ritter eine Viola konstruirt, indem er solche Veränderungen an diesem seither untergeordneten Instrumente anbrachte, welche geeignet scheinen, dasselbe zum Range eines Solo-Instrumentes zu erheben. Ein derartiges Instrument soll demnächst in einem hiesigen Concert gespielt werden. — Unsere Ultramarinfabrik, welche neuerdings zu den städtischen Umlagen in erweitertem Umfange beigezogen worden war und in Folge dessen eine Klage auf Rückerstattung von Umlagen erhoben hatte, ist damit durch Erkenntniß des Großh. Verwaltungsgerichtshofs unter Verfällung in die Kosten abgewiesen worden. Nachdem so diese Frage eine principielle Entscheidung zu Gunsten der Stadtgemeinde gefunden, wurde deren Rechtsvertreter, Hr. Anwalt Mays, vom Stadtrathe beauftragt, auch die nachträgliche Bezahlung der noch nicht verjährten Umlagebeträge der letzten fünf Jahre im Weg der Klage zu bewirken. — Das weit berühmte hiesige Anwesen, die Molkenkur, ist gegenwärtig zum Verkaufe ausgeschrieben, und zwar mit einem Taxationswerth von 120,000 Mark.

* Plittersdorf, 13. Jan. Die Rhein-Schiffbrücke von hier nach Selz ist seit vorgestern wieder vollkommen hergestellt und in regelmäßigem Gebrauche.

⊠ Vom Bodensee, 14. Jan. Wie wir erfahren, sind die Seeweine des vorigen Jahrgangs, insonderheit die gewöhnlichen Tischweine, nunmehr hefenfrei großentheils zu demselben Preise erhältlich, als dieselben zur Zeit des letzten Herbstes gekauft werden konnten. Eine Ausnahme hievon machen jedoch die bessern Rotheweine, namentlich jene aus der Umgebung von Meersburg, Radolfzell, Singen und Kattenhorn, welche im Preise etwas gestiegen sind.

An die Redaktion der „Karlsruher Zeitung". Ich ersuche Sie um alsbaldige Aufnahme folgender Berichtigung:

„Es ist unwahr, daß ich den Strafantrag von drei Monaten mit meiner Vorliebe für das Breisacher Schöffengericht aus dem Grunde entschuldigt habe, daß die abschreckende Strafe am Ort des Verbrechens bekannt würde. Ich sagte vielmehr, daß ich die Anklage deßhalb in Breisach anhängig gemacht habe, um dem Angeklagten eher Gelegenheit zu einer gütlichen Erledigung zu geben, und daß das Gericht bei der Beurtheilung der Sache bekanntlich nicht an meinen Strafantrag gebunden sei.

Freiburg, den 14. Januar 1876. L. Marbe, Anwalt."

Als Ergänzung zu verschiedenen Mittheilungen über die in Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. März d. J. ergriffenen Maßregeln „betreffend die Reblaus-Krankheit" und um weitere Mißverständnisse bezüglich der Fortführung meiner, in dieser Angelegenheit begonnenen Arbeiten zu vermeiden, erlaube ich mir, verehrliche Redaktion um die Aufnahme folgender Mittheilung in Ihr geschätztes Blatt zu ersuchen:

Nach meiner Betheiligung an den Arbeiten der Reichs-Phylloxera-Kommission in Berlin erhielt ich vom hohen Reichskanzler-Amte den ehrenvollen Auftrag zur Abhaltung von Kursen zur Ausbildung von Sachverständigen für die Untersuchung der Reblaus-Krankheit. Fünf solcher Kurse haben in den Monaten Juni, Juli, August und Dezember vor. J. in meinem Institute stattgefunden; dieselben waren von 28 Theilnehmern: Gutsbesitzern, Landwirthschafts-Lehrern, Direktoren von landwirthschaftlichen Schulen ꝛc. aus allen Theilen Deutschlands besucht. Diesen Winter hindurch sollen mehrere Kurse abgehalten werden und liegen bereits zahlreiche Anmeldungen für dieselben vor.

Diejenigen, welche sich dafür interessiren, einen Einblick in unsere sonstigen Phylloxera-Arbeiten zu erhalten, verweise ich auf die beiden von mir herausgegebenen Zeitschriften: Annalen der Oenologie, Heidelberg C. Winter, und „Der Weinbau", redigirt von Dr. J. Moritz, Wiesbaden H. Killinger, und bemerke zugleich, daß ich jederzeit bereit bin, alle Anfragen über die verschiedenen Krankheiten des Weinstockes zu beantworten.

Dr. A. Blankenhorn.

Vermischte Nachrichten.

⌇ Straßburg, 14. Jan. Heute Nacht verunglückte in einem Festungsgraben vor dem Steinthore der Eisenbahnbureau-Assistent Rastett aus Hannover. Mit mehreren Herren nach Schiltigheim gehend, wollte er einen kürzeren Weg über den nur theilweise zugefrorenen Festungsgraben einschlagen, brach ein und versank rettungslos. — Die Anmeldungen zu der neu errichteten Fortbildungsschule, die gestern Abend eröffnet werden sollte, waren so zahlreich, daß neue Anstalten für Erweiterung der Schule nöthig wurden, die nun nächsten Montag eröffnet wird. — Im Saale des Offizierkasino's werden mehrere Professoren, Beamte u. s. w. eine Reihenfolge öffentlicher Vorträge zum Besten des vaterländischen Frauenvereins halten. — Im Harzweiler-Tunnel zwischen Saarburg und Zabern entgleiste heute in Folge eines Bandagenbruches der Ostende-Baseler Schnellzug. Personen wurden dabei nicht verletzt.

⌒ [Tabakpreise im Elsaß.] Da höhere Preise nicht zu erzielen sind, wird zu niederen losgeschlagen. In der Gegend von Enzheim verkaufte man letzter Tage fast sämmtlichen Vorrath: Bodenblätter zu 25 Frs., großer Tabak zu 30 Fr. per 50 Kilo., 32 Frs. war später das höchste Gebot, während man im vorigen Jahre bei weit größerer Quantität 30, resp. 45 Frs. löste.

± Metz, 14. Jan. Solchen, welche 1870 die Kriegsereignisse um Metz mitgemacht haben, sowie Touristen, welche die hiesige Gegend besuchen, dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß die hiesige deutsche Buchhandlung von Gebrüder Lang photographische Aufnahmen von sämmtlichen in der Umgebung von Metz gelegenen Orten hat anfertigen lassen, welche im Kriege 1870/71 eine historische Bedeutung erlangt haben. Unter den Aufnahmen befinden sich z. B. sämmtliche Dörfer, Gehöfte und Oertlichkeiten, welche in den größeren Schlachten und Gefechten Angriffsobjekte bildeten, Ruinen von zusammengeschossenen Gebäuden, Kirchhöfe und Plätze, auf denen sich eine größere Anzahl von Gräbern befindet, ferner eine fast vollständige Kollektion von Aufnahmen der Monumente, welche den Gefallenen meist von Regimentsverbänden gesetzt wurden. Die Ausführung der Bilder, welche in drei Größen hergestellt sind, ist durchweg eine künstlerische. Eine andere hiesige Buchhandlung (Scriba) hat Karten in großem Maßstabe anfertigen lassen, welche nicht nur ein klares Bild der betreffenden Terrainverhältnisse geben, sondern auch sämmtliche Krieger-Grabstätten und zwar soweit möglich unter Angabe der Namen der Begrabenen enthalten. Auch diese Karten dürften den sich für die Sache Interessirenden höchst willkommen sein.

— [Die Ausgrabungen in Olympia.] Nach den neuerdings aus Olympia eingegangenen Mittheilungen übersteigt der Werth und die Bedeutung der Funde selbst die kühnsten Hoffnungen. Die kleine Kolonie Deutscher ist ganz begeistert von dem schnellen und günstigen Erfolge ihrer Arbeiten. Sie hat dazu um so mehr Veranlassung, als vor einer Reihe von Jahren die französische Regierung dort Jahre lang hat graben lassen, ohne etwas Wesentliches zu finden. Wahrscheinlich hat man damals die Tempelstätte nicht so genau getroffen wie jetzt. Das Glück und die Freude des Dr. Hirschfeld ist in diesem Momente noch vermehrt worden durch die aus Konstantinopel eingetroffene Nachricht, daß der Ferman ausgefertigt worden ist, kraft dessen auch die türkische Regierung dem Deutschen Reiche Ausgrabungen auf der Stätte des alten Pergamum gestattet. Die Ebene des Alpheios, in der Olympia liegt, eine sehr sumpfige Niederung, wird nämlich im Sommer schwer von Fiebern heimgesucht, so daß alle Arbeiten dort ruhen müssen. Pergamum liegt aber luftig und gesund, so daß man dort auch im Sommer graben kann. Der ganze Apparat wird also voraussichtlich, wenn Alles geordnet ist, jedes Frühjahr dorthin, nach Kleinasien, übersiedeln. Noch ein Anderes ist bei dieser letzteren Erlaubniß von großem Werthe. Der Vertrag mit der griechischen Regierung gestattet nicht, daß das ausgrabende Deutsche Reich auch nur das kleinste Kunstwerk oder irgend einen sonstigen Fund als Eigenthum behält. Alles wandert vielmehr in die Museen Athens als unbeschränkter Besitz der griechischen Regierung. Die deutsche Regierung hat nur das Recht, Photographien und Abgüsse zu nehmen. Alle auf der Stätte des alten Pergamum gefundenen Originale fallen aber dem Deutschen Reiche als Eigenthum zu. (Fr. Ztg.)

△ Paris, 12. Jan. Seite heute Nachmittag 1 Uhr ist starker Schneefall in Paris. Heute Morgen um 7 Uhr waren bei heiterem Himmel 5 Grad Kälte. Um 12 Uhr Nachmittags waren 6 Gr., als plötzlich der Himmel sich verfinsterte und bald darauf das Schneegestöber begann das bis 9 Uhr Abends anhielt. Um 6 Uhr hatten wir noch 5½ Grad Kälte. Die Pariser Kutscher wurden von dem Schnee überrascht, und sie hatten die Hufe ihrer Pferde nicht schärfen lassen; diese, obgleich sie nur im Schritt fortkommen konnten, stürzten zu Hunderten zu Boden. Die Zahl der Fußgänger, die ein ähnliches Schicksal hatten, ist groß; viele wurden stark verletzt. Eine Anzahl von Huf- und Wagenschmieden war den ganzen Tag auf den Straßen beschäftigt; die einen beschlugen die Pferde, die andern reparirten die zerbrochenen Wagen. In der Provinz ist eine Unmasse Schnee gefallen. In Béziers und Millau liegt der Schnee über 3 Fuß hoch; in Lyon schneit es seit dem 7., im Gard- und vielen anderen Departements liegt der Schnee so hoch, daß an vielen Orten die Verbindungen unterbrochen sind. Die Seine geht seit gestern Abend stark mit Eis.

Nachschrift.

† **Berlin**, 15 Jan. Die „Nationalzeitung" veröffentlicht den Wortlaut des Erlasses des Fürsten Bismarck vom 14. April 1867 an den Gesandten Frhrn. v. Werther in Wien bezüglich der Mission Taufflirchen's. Aus dem Erlaß ergibt sich, daß es sich damals um eine unter den gegebenen Umständen mögliche Verständigung zwischen dem Norddeutschen Bunde und Oesterreich, nicht ohne Zuziehung Rußlands, gehandelt habe.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15., die übrigen vom 14. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅜	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93⅜
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93⅜
„ 4½% „	101⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95	£ à 12.	101¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	92¼	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	100⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	98
Württemberg 5% Obligat.	104½	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	100¾	A.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	95⅝	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	100⅞
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64½	(10/40r v. 1864)	100¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	17¾
Zins 4½%	60⅛	Volle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	164½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70¾
Badische Bank	104	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	69⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	81
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	79⅜
Darmstädter Bank	112¾	5% dto. steuerfr. neue „	80
Oesterr. Nationalbank	779	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	111⅞	5% Donau-Drau	59⅜
Oesterr. Kredit-Aktien	167⅞	5% Frz.-Jos.-Prior.	83¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	73¼
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70¼
Basler Bankverein	87⅝	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	82½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65½
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	69
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	57¼
Deutsche Effektenbank	105⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61⅜
Oesterr.-deutsche Bank	89½	5% Ungar. Galiz.	61⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	—
4% Hessische Ludwigsbahn	96⅞	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	255⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	64
5% „ Süd-Lombarden	98¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D₂	40⅞
5% „ Nordwestb.-A.	124	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	144¼	bank-Pfandbriefe	102½
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	106	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	165	6% Pacific Central	90⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	128¾	6% South Missouri	—
Galizier	172¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114
Badische 4% dto.	120⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	293.—
„ 35-fl.-Loose	141.60	Ungar. Staatsloose 100 fl.	167.40
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.- „	168	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.60
Ansbach Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	203.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	80.90	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	175.10	20-Francs-St. . „	16.15—19
		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Disconto . . l. S. 6%		Russische Imperial „	16.64—69
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 15. Jan. Kreditaktien 336.—. Staatsbahn 512.50, Lombarden 198.—, Disc. Commandit 126.50. Tendenz: wenig fest.

Wiener Börse. 15. Jan. Kreditaktien 191.80, Lombarden 114.75, Staatsbahn —.—, Anglobank 93.20, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.74¼. Tendenz: wenig fest.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 16. Jan. 1. Vorstellung außer Abonnement. **Dornröschen**, romantische Oper in 1 Vorspiel und 3 Akten, von Langer. Anfang 6 Uhr.

Montag, 17. Jan. 1. Extravorstellung außer Abonnement zu halben Preisen. **Der Kaufmann von Venedig**, Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 18. Jan. 1. Quartal. 10. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung. Die Neuvermählten**, Familienbild in 2 Akten, von Björnsterne Björnson. **Ein passionirter Raucher**, Schwank in 1 Akt, von Günther. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 19. Jan. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komische Oper in 3 Akten, von Nicolai. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

X.873. Karlsruhe. Freunden und Bekannten geben wir tiefbewegt die Nachricht, daß gestern Abend 10½ Uhr unser lieber Gatte und Vater

Dr. **Carl Spitz,**

Professor am Polytechnikum, von seinen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Karlsruhe, den 15. Januar 1876.

Namens der Hinterbliebenen:
Luise Spitz, geb. Sulzer.

Todesanzeige

X.875. Bretten. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend ½9 Uhr meinen geliebten Gatten

G. L. Paravicini zur Krone

in einem Alter von 51 Jahren unerwartet schnell nach kurzer Krankheit aus dem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bittet,

Bretten, den 14. Januar 1876,

Lisette Paravicini,
geb. Kachel,
mit ihren 6 Kindern.

Todesanzeige

X.882. Bruchsal. Theilnehmenden Freunden und Verwandten mache ich die Mittheilung, daß heute Nacht 1 Uhr mein lieber Bruder

Wilhelm Sieber

nach längern Leiden im Alter von 51 Jahren verschieden ist.

Bruchsal, den 15. Januar 1876.

Josefine Sieber.

Todesanzeige

X.868. Sinsheim. Freunden und Bekannten theilen wir die betrübende Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Höchstetter,
Apotheker,

am 11. Januar in Berlin durch einen Unglücksfall plötzlich aus diesem Leben abgerufen wurde.

Sinsheim, den 14. Januar 1876.

Posthalter Höchstetter und Familie.

X.863. 2. Karlsruhe.

Herrmann

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

gibt Montag den 17., Abends 7½ Uhr, im Saale zu den „Vier Jahreszeiten" eine improvisatorische

Soiree.

Bill. zu numm. Plätzen à 2 Mark, zu nicht numm. à 1½ Mk. in den Musikh. der Herren **Schuster** und **Frey**. Kassenpreis resp. 3 und 2 Mark.

Ruhrkohlen

für Ofen-, Herd- und Kessel-Heizung, sowie **Schmiedekohlen** in besten Sorten empfiehlt **C. W. Wanner,**
X.864.1. **Mannheim.**

X.872. Karlsruhe.

In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, Sonntag den 16. Januar 1876, Zwei große Vorstellungen. Anfang der I. 4 Uhr Nachm., der II. 7 Uhr Abends. Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen.

Auf vielseitiges Verlangen: **Mazeppa's Verbannung**, histor. Pantomime in 3 Tableaux. Frl. Agnes Hansen wird die Rolle des Mazeppa darstellen. Beachtenswerth dabei ist die Dressur des Mazeppa-Pferdes. — **Vorführung der 4 Trakehnerhengste** v. Hrn. Karl Wulff. — **Tarbin**, geritt. v. Fräul. Clotilde. — Das Deckenlaufen von Hrn. Otto Leyschnick. — Der **Dorfbarbier**, komische Pantomime. — Die ungar. Post mit 6 ungesatt. Pferden v. Hrn Louis Molzteit. — **Emir**, Apportirpferd ꝛc.

Montag den 17. Januar 1876.

Vorstellung. Anfang 7 Uhr Abends. **Hürdelrennen**, oder: Die englische Hirschjagd von Kindern der Gesellschaft ausgeführt, mit zwei dazu dressirten Hirschen, arrangirt v. Hrn. Ed. Wulff — Der studirte Esel **Rigolo**. — Eine Charakterscene auf dem Drahtseil v. Hrn A. Horst. — **Monte-Christo**, geritt. v. Hrn. Karl Wulff.

Alles Uebrige besagen die Plakate.

Täglich Vorstellung Anfang 7 Uhr.

Der Circus ist gut geheizt.

VII. Verloosungs-Anzeige.

X.866. **Preussische**

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½% Pfandbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:

La. A. à **3000** Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)
No. 28. 203.

La. B. à **1500** Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)
No. 95. 165. 226. 238. 673. 855.

La. C. à **600** Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)
No. 142. 220. 422. 614. 725. 911. 1060. 1205. 1263.

La. D. à **300** Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)
Nr. 280. 950. 1318. 1335. 1353. 1681. 1706. 1743. 1887. 2456. 2599. 2918. 2990. 3090. 3209. 3257. 3450. 3781. 4058. 4317. 4490. 4695. 4704. 5015. 5036. 5121. 5107.

La. E. à **150** Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.)
No. 356. 604. 836. 1302. 1327, 1613. 1633. 1657. 1814. 2375.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Von den bisher statutenmässig ausgeloosten 4½% Pfandbriefen sind nachstehende Nummern noch nicht zur Rückzahlung bei uns präsentirt worden.

Lit. A à **3000** Mark rückzahlbar mit 3600 Mark.
No. 117.

Lit. B. à **1500** Mark rückzahlbar mit 1800 Mark.
No. 59. 310. 444.

Lit. C. à **600** Mark rückzahlbar mit 720 Mark.
No. 5. 618. 701. 1130. 1170.

Lit. D à **300** Mark rückzahlbar mit 360 Mark.
No. 483. 689. 855. 905. 1167. 1566. 1850. 2528. 4650. 4663.

Lit. E. à **150** Mark rückzahlbar mit 180 Mark.
No. 164. 265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.

Die Haupt-Direktion.
Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Stücke geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapitalanlage bestens empfohlen.

Karlsruhe, den 15. Januar 1876.

Veit L. Homburger.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Einf. v. 10 Briefmarken à 10 Pf. direct v. Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist zu beziehen: „Dr. Airy's Naturheilmethode", Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten illustr., ca. 500 S. stark. Buche angegebenen Heilmethode verdanken Tausende ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke noch Hilfe gefunden, die, der Verzweiflung nahe, rettungslos verloren schienen; es sollte daher dies vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen. ☞ Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig", welche auf Wunsch auch einen Auszug desselben gratis und franco versendet.

Vorräthig in der **Creuzbauer**'schen Buchhandlung in **Karlsruhe.** B.959 6.

B. Weil, Strassburg i. E.

Gedeckte Halle & Alt-St.-Petersplatz Nr. 6.

Jeden Tag frische Sendungen von französischem Geflügel, Fluß- u. Seefischen, Seekrebsen, Austern aller Art der Qualität, Wildpret, neuen Gemüsen, feinstem Obst, Südfrüchten und Conserven. Auswärtige Bestellungen werden promptest ausgeführt und finden rascheste Beförderung. — Mäßige Preise. (861Q) X.869.1.

Domäne Hochburg, Station Emmendingen.

X.865. 1. Aus den hiesigen Obstbaumschulanlagen können für kommendes Frühjahr circa 10000 Stück Apfel- und Birnhochstämme, bestbewurzelt, in den anerkanntesten Sorten Wirthschafts- und Tafelobstsorten abgegeben werden. Großer Vorrath von Zwerg- und Formenbäumchen. Sorten- und Preisverzeichniß gratis. Gefällig baldigen Bestellungen sieht entgegen

Th. Jaeger.

X.848.3. **Freiburg. Der Unterzeichnete hat sich als Anwalt dahier niedergelassen.**

Freiburg, 13. Jan. 1876.

Franz Beck,
Rechtsanwalt
(bisheriger Oberamtsrichter in Heidelberg).

Frankfurter Hypothekenbank

concessionirt am 8. Dezember 186 .

Grund-Capital: 5 Millionen Gulden

mit 40 % Einzahlung.

Subscriptions-Einladung
auf

Drei Millionen Reichsmark 5% Pfandbriefe.

Die Frankfurter Hypothekenbank legt am 17., 18. u. 19. Januar 1876 zu Frankfurt a. M.

Drei Millionen Reichsmark 5%ige Pfandbriefe

unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auf:

1) Die auszugebenden Pfandbriefe lauten über Beträge von 200, 500, 1000 und 2000 Mark Reichswährung (Coupons per 1. Januar und 1. Juli).
2) Dieselben werden jährlich mit **fünf** vom Hundert verzinst und sind mit halbjährlichen, an der Kasse der Frankfurter Hypothekenbank, sowie bei den auf den Coupons selbst bemerkten Einlösungsstellen zu Augsburg, Berlin, Carlsruhe, Cöln, Freiburg, München, Nürnberg, Straßburg, Stuttgart, Würzburg, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, St. Gallen, Genf, Lausanne, Zürich, Neuchâtel und Paris zahlbaren Zinscoupons und mit Talons versehen. Sie werden längstens innerhalb 56 Jahren durch Rückzahlung des Nominalbetrages getilgt und die Nummern der zur Rückzahlung gelangenden Stücke drei Monate vor dem Einlösungstermine öffentlich bekannt gemacht.
3) Die Stücke lauten auf den Inhaber, können aber auch auf Namen gestellt werden.
4) **Der Subscriptionscours ist auf 101 % festgesetzt.**
5) Bei Ueberzeichnung findet verhältnißmäßige Reduction statt.
6) Die bezeichneten resp. zugetheilten Beträge sind vom 24. Januar bis spätestens 1. Mai 1876 zum Subscriptionscourse zuzüglich 5 % Stückzinsen bis zum Bezugstage bei der betreffenden Subscriptionsstelle in Empfang zu nehmen.

Die Frankfurter Hypothekenbank darf Pfandbriefe nur für den Betrag der von ihr **erworbenen** Hypotheken ausgeben. Sie darf Hypotheken-Darlehen nur zur **ersten** Stelle und **höchstens** bis zu ⅔ des Taxationswerthes einer Liegenschaft gewähren.

Gegen Ende Dezember 1875 waren 26,392,000 Mark Pfandbriefe im Umlauf, und hatte die Bank Hypotheken im Betrage von 29,396,000 Mark erworben, wofür Liegenschaften im Schätzungswerthe von 63,814,000 Mark verpfändet sind.

Mit den Hypotheken haftet für die Pfandbriefe das ganze Aktien-Capital, der Reservefond und sämmtliches übrige Vermögen der Gesellschaft.

Die Frankfurter Hypothekenbank ist nach Inhalt ihrer Statuten derartig auf das **reine Hypothekar- und Pfandbriefgeschäft** beschränkt, daß die Pfandbrief-Inhaber die **einzigen** Gläubiger der Gesellschaft sind. Die Rechte der Pfandbrief-Inhaber auf die Hypotheken und das übrige Vermögen der Gesellschaft können daher niemals durch Ansprüche anderer Personen geschmälert werden.

Die Unterzeichneten sind von der **Frankfurter Hypothekenbank** beauftragt, spesenfrei Subscriptionen auf obige Pfandbrief-Emission bis längstens **19. Januar a. c.** entgegenzunehmen.

Karlsruhe und Baden-Baden.

X.813. **G. Müller & Co.**

P. P. X.867. 1.

Hiedurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die seit drei Jahren in Stuttgart betriebene

BUCHDRUCKEREI

hierher verlegt und unter meiner Firma weiter führen werde.

Reiche Auswahl an eleganten Werk- und Titelschriften, sowie neue Druckmaschinen grössten Formats, verbunden mit Dampfbetrieb, setzen mich in den Stand, jeden Druckauftrag in kurzer Frist ausführen zu können.

Indem ich mich zur Herstellung von Druckarbeiten jeder Art — deren geschmackvolle Ausführung bei billigsten Preisnotirungen mir besonders angelegen sein wird — bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Karlsruhe, im Januar 1876. **Carl Eberle.**
Academiestrasse 29.

X.856. 2. Karlsruhe.

Badische Immobilien-Gesellschaft.

Durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung vom 10. dieses Monats wurde die Aktiengesellschaft für aufgelöst erklärt, und mit der Liquidation die Herren **Albert Haas, Friedrich Homburger, Eduard Kölle, Julius Nägele** und **Leopold Weiss** beauftragt.

Nachdem dieser Beschluß zum Eintrag in das Handelsregister übergeben ist, werden etwaige Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, ihre Ansprüche alsbald geltend zu machen.

Karlsruhe, den 14. Januar 1876.

Die Liquidationscommission.

X.865. Baden-Baden.

Commis-Gesuch.

Ein angehender Commis mit guten Zeugnissen, gewandter Detailleur, findet in meinem Spezerei-, Cigarren- und Kurzwaaren-Geschäfte Stellung.

M. Grosholz,
31 Lichtenthalerstraße Baden-Baden.

Verm. Bekanntmachungen

X.881. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für Sprit- und Spiritustransporte in Wagenladungen zwischen den Stationen der Thüringischen Bahn Halle, Leipzig, Gera und Zeitz, sowie der Station Dresden der Leipzig—Dresdener Bahn einerseits und Mannheim und Heidelberg anderseits via Meiningen—Eisenhausen—Würzburg kommen bis zum 30. Juni l. J. die bestehenden Frachten ohne den bisherigen 20-prozentigen Zuschlag in Anwendung.

Karlsruhe, den 14. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Schuhmacher.

X.880. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. Januar l. J. wird ein neuer Tarif für die direkte Beförderung von Gütern zwischen Mannheim einerseits und Aarau und Luzern anderseits via Waldshut—Koblenz in Kraft treten.

Exemplare desselben sind bei der Güterexpedition Mannheim unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 14. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Schuhmacher.

X.877. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Ausbildung des Personals für das direkte Steuerwesen betreffend.

Wie im vergangenen Jahr beabsichtigt man, auch bei dem diesjährigen Ab- und Zuschreiben einigen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten Gelegenheit zu geben, durch Beschäftigung bei einem Steuerperäquator und späterhin auch bei einer Steuerrevision sich im direkten Steuerwesen praktisch auszubilden, wobei denselben je nach Tüchtigkeit und Dienstalter eine Tagsgebühr bis zu 5 Mark für Geschäfte im Wohnort und bis zu 7 Mark für auswärtige Dienstverrichtungen verwilligt wird.

Hiezu lustragende Kameralpraktikanten und Kameralassistenten haben sich innerhalb 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Karlsruhe, den 7. Januar 1876.

Steuerdirection.
Regenauer.
Dorn.

Apotheke zu verkaufen in einer Bezirksamts-Stadt des bad. Mittelrheinkreises. Franko Anfragen befördert sub M. B. 2 die Expedition dieses Blattes. X.860.2.

X.876. G. inn. Dank! zu sp. erl. Br. ab? Darf ich D. Distg. Mtg. erw.? Sende geh. N. part. 17 — malg. t! — Unbef.! Erw.... Wenn irg. mögl. D. spr. Zu schm.! Bin j. a. Alles gef! —

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)